

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstraße 16, Ecke Dachstraße 12 bis 14 bzw. Wöhrstraße 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme: Gr. Ulrichstraße 16. — Fernsprech-Nummernummer 7981 Hauptfilialen: Ebert-Platzstraße 34 (Tel. Nr. 7981) und Burgstraße 7 in Steuderingen (Tel. Nr. 1403). Verantwortlich für die Redaktion: Hans Köhler in Halle-S.

Nummer 213

Halle, Sonntag den 6. August

1916

Neue erfolgreiche Kämpfe im Maasgebiet und an der Somme.

Der amtliche deutsche Heeresbericht.

W. T. H. Großes Hauptquartier, 6. August. Westlicher Kriegskanplan: Die Kämpfe bei Bazeez dauern an. Abends schütterten feindliche Teilangriffe am Bourcauz-Walde und hart nördlich der Somme. In Maasgebiet, besonders rechts des Nasses, entwickelten die Artillerien starke Tätigkeit. Um das ehemalige Werk Thianmont fanden erbitterte Infanteriekämpfe statt. Die Gefangenenzahl im Fleury-Abschnitt ist auf 16 Offiziere, 376 Mann gestiegen. Im Chaptire-Walde machten wir gestern weitere Fortschritte. Hier sind an unterwundenen Gefangenen drei Offiziere, 227 Mann in unsere Hände gefallen. Nördlich von Vermelles in den Argonnen und auf der Cambres-S Höhe haben wir mit Erfolg gegen feindliche Patrouillen auf an mehreren Stellen abgewiesen. Eigene Untersuchungen sind bei Craonne und auf der Cambres-S Höhe geblieben. Durch Abwehrfeuer wurde ein feindliches Flugzeug

nördlich von Fromelles, im Luftkampf ein nordwestlich von Vapaume abgeschossen.

Westlicher Kriegskanplan:

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Eine südlich von Jareze (am Stosch) vom Gegner noch beständige Sandbühne wurde gestärkt. Gegenangriffe wurden abgewiesen. Drei Offiziere, 300 Mann feindlich gefangen genommen, fünf Maschinengewehre erbeutet. Bei und nördwestlich von Jaloze haben die Russen das westliche Sereth-Ufer gewonnen. Front des Feldmarschallleutnants Czernegora Karl: Bei der Armee des Generals Grafen v. Botsmer fanden Vorkämpfe ohne besondere Bedeutung statt. Die Erfolge der deutschen Truppen in den Karpaten wurden erweitert.

Ballan-Kriegskanplan: Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Der kritische Punkt überwunden.

W. T. H. 6. August. Dem Korrespondenten des „As Osh“ wurde gestern im Deutschen Großen Hauptquartier von maßgebender Seite mitgeteilt, daß die Zentralmächte bereits den kritischen Punkt der riesigen Entente-Offensive überwunden haben und daß jetzt kaum unerwartete Erfolge von den Gegnern erlangen werden können. Die zahlenmäßige Überlegenheit zu Beginn der Offensive ist bereits angefallen. Wir haben den Stoß aufgehalten und durch zahlreiche Gegenoffensive bewiesen, daß die Kraft unserer Soldaten nicht gekrochen werden kann. Die taktische Stellung des Feindes, der von drei Seiten im Feuer steht, ist sehr ungünstig. Seine Verluste sind mit den unsern nicht zu vergleichen. Wenn auch hier und da Frontteile zurückgenommen werden sollten, so hat das keinen Wert. Wir können warten, bis einer der Feinde eine so schwere Niederlage erleidet, daß er einziehen muß, daß sein Ziel, die Deutschen aus

Belgien und Frankreich zu vertreiben, völlig unerreichbar ist. (B. 3.)

Die Kämpfe bei Verdun.

Genf, 6. August. Daß die französische Heeresleitung die Anführer ihrer Angriffe bei Verdun mit Vorzicht beurteilt, erhebt aus der gestrigen Heeres-Notiz, in der es heißt: Die Schlacht ist ein wilder Kampf, bei dem beide Heere die gleiche Fähigkeit bewiesen. (B. 3.)

60 000 Italiener bei Verdun?

Südn. 5. August. Die „Süd. Volkszeitg.“ meldet aus der Schweiz: Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß Boselli seit seinem jüngsten Besuche beim Könige und Garborna es durchzudenken verstanden habe, daß etwa 60 000 Italiener nach der Westfront abgehen, um Verdun vor dem Falle zu bewahren.

Zur Heimreise des Handelsunterseebootes „Deutschland“.

„Die Blockade hat ausgelebt.“

(T. H.) Genf, 6. August. Der „Newport Herald“ gibt schätzenswerte Stimmen, wonach die „Deutschland“ in 35 Fuß Tiefe gesunken sei und so allen Verfolgungen sich entzogen habe. Der Präsident der Nordamerika-Gesellschaft äußerte: „Die französisch-britische Blockade hat ausgelebt, der Verkehr zwischen Deutschland und Amerika ist hergestellt.“

Der innere Bau der „Deutschland“.

(T. H.) Amsterdam, 6. August. Die „Newport Times“ gibt folgende Beschreibung der „Deutschland“: Um die nötige Schnelligkeit zu erlangen und dem Fahrten die Widerstandskraft gegen den Wasserdruck zu geben, hat die „Deutschland“ eine doppelte Hülle. Die innere ist ganz rund und sehr stark; die

äußere ist leichter gebaut und so geformt, daß die höchstmögliche Schnelligkeit erreicht werden kann. In der äußeren Hülle sind Einrichtungen angebracht, durch die das Wasser eindringen kann, so daß der Druck des Wassers, wenn das Schiff untertaucht, größtenteils von der inneren Hülle aufgefangen wird. Zwischen den beiden Hüllen befindet sich ein Raum für die Aufhebung des Oels, das für die Spinnung der Motoren dient. Ebenso ist dort ein Teil der Fracht untergebracht. In dem von der inneren Hülle eingeschlossenen Raum ist der größte Teil der Fracht aufgenommen, auch befinden sich hier die Maschinenkammer und die Räume für die Mannschaft. Die Sabinen und Maschinen befinden sich in einer langen, schachtelartigen Kammer. Der ganze Raum um diese Kammer herum dient zur Aufstellung der Fracht; auch liegen hier die Ballasttanks und die Akkumulatoren, die den Strom für die Elektromotoren liefern müssen, welche das Schiff, wenn es unter Wasser fährt,

fortbewegen. Die Maschinen sind gewöhnliche Dieselmotoren. Das Schiff hat einen spizen Bug. Bei der Konstruktion gelang es den Deutschen, möglichst mit dem Wasser zu arbeiten, jede Gasse und jede Verbindung wurde zur Aufnahme der Fracht benutzt. Die Sabinen der Mannschaft sind sehr klein, die Kabine des Kapitäns ist natürlich die größte; sie ist nur 10 Fuß lang und 6 Fuß breit. Der größte Teil wird vom Deck eingenommen, nur die Offiziere haben ein Schämmer, die Mannschaft muß ihr Gehört bei der Arbeit auf den Knien halten. Vier Maschinen sind in einer Ecke hinter der Maschinenkammer.

Eine Unternehmung mit Kapitän König.

Christiana, 6. August. Die norwegisch-amerikanische Zeitung „Scandinavian“ enthält eine Unternehmung mit Kapitän König, der u. a. sagte: Es sei unwahr, daß die „Deutschland“ gewonnen

gemein sei, auf dem Atlantischen Ozean Hunderte von Meilen unter Wasser zu gehen als durch britischen Kriegsschiffen. Ebenso wenig habe man den Kurs verändert. Bei einer Entfernung von Helgoland bis Baltimore von 3500 Meilen habe man kaum 90 Meilen unter Wasser zugebracht. Das Schiff habe durchschnittlich vier Tage unter Wasser zubringen. Die „Deutschland“ habe Helgoland am 23. Juni mit dem Kurs durch den Kanal verlassen. Britische Schiffschiffen habe man nicht gesehen, sondern nur Kreuzer und Torpedojäger, von denen es im Kanal genommen habe. Am Abend des vierten Tages sei das U-Boot im Kanal untergetaucht und während der ganzen Nacht auf dem Meeressgrund geblieben, da das Wetter neblig gewesen sei. Am nächsten Morgen habe es die Reise über Wasser fortgesetzt. Mit dem Ertrage der ersten Reise sei die „Deutschland“ bereit den Ausschaffungswert des Schiffes verdient. (Morgenpost.)

Die Lage in Rumänien.

(T. H.) Wien, 6. August. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Bukarest: Die Nachrichten über den Konflikt der Kabinettsänderung über das Eingreifen Rumaniens zu einem bestimmten Zeitpunkt betreffen, sind gänzlich unbegründet. Die Lage weist keine Veränderung auf.

Goldmangel in Frankreich.

(T. H.) Zürich, 6. August. Nach einer Meldung der „Neuen Zürcher Zeitung“ herrscht in Frankreich ein bedauerlicher Goldmangel, daß Maßregeln getroffen wurden, die deutschen Kriegsgefangenen und Zivilpersonen bewachen zu lassen. Soldaten, die bis jetzt bei Wachdienst verblieben, sollen für wichtigere militärische Dienste herangezogen werden.

Munitionsverbrauch der Feinde.

Somburg, 6. August. Ueber den Umfang des Munitionsverbrauchs bei der französischen englischen Offensive auf der Westfront gehen Aufstellungen über die in Gaver gelieferten Munitionsladungen zur Ergänzung der eigenen französischen Munitionszugung ein treffendes Bild. Von Anfang Juni bis 28. Juli sind in Gaver 21 große Dampfer mit Munition aus Amerika in England eingetroffen. Lord George wies noch Ende Januar in einer Konferenz mit Vertretern der Munitionsarbeiter darauf hin, daß drei Fünftel der Munitionszugung der ganzen Welt den

Verbündeten zur Verfügung stünde; aber das genüge nicht, weil der Munitionsverbrauch immer größer werde. Man müsse damit rechnen, daß jetzt in zwei Monaten mehr Munition verbraucht werde, als im ganzen ersten Kriegsjahr. (Stremdenblatt.)

Stürmer Reformen.

(W. T. H.) Kopenhagen, 6. August. Ministerpräsident Stürmer hat durch das Pressebureau des Ministeriums des Äußerlichen Petrusburger Zeitungen die Mitteilung zugehen lassen, er beabsichtige, das Ministerium des Äußerlichen gänzlich umzuschaufeln, damit es, wenn auch nach europäischem Muster arbeitend, doch dem Geiste nach russisch werde. „Russische Tribune“ meldet nun, daß zum ersten Oyster der Ministerien des Ministeriums der Staatsdirektor Baron Schilling ansetzen ließe, gegen die dänisch-russische Presse vom Schloß „Stovoe Brenja“ wegen seiner verächtlichen Abtunung einen hartnäckigen Kampf geführt hat. Sasonow habe Schilling in seiner einflussreichen Stellung verlassen und bei Stürmer durchgefallen, daß der Presse verboten wurde, über Schilling überhaupt zu schreiben. Jetzt beginnt nun Stürmer seine Amtstätigkeit mit der Entjernen Schillings, an dessen Stelle der erste Legationssekretär der Botschaft in Paris Tatjischew treten soll. — Nach dem gleichen Blatt hat Stürmer die eigentliche Zeitung der Geschäfte des Ministeriums des Äußerlichen nicht übernommen. Die Geschäfte werden von dem bisherigen Chefchen Nerasow erledigt. Dieser hat auch die üblichen wichtigsten Beratungen mit den Botschaftern der ver-

bündelten Länder abgehalten. Sogar nach dieser Berichtigung über die englische Botschafter Buchanan nach Finland abgereist, was das Botschaftsamt nicht, daß Buchanan mit der von Nerasow im Namen Stürmers angeführten neuen Richtung in der russischen äußeren Politik unzufrieden sei.

England als Aufstauer.

Christiana, 6. August. Wie hier verlautet, ist der belagerte westnorwegische Schiffschiffbauort, soweit er im Herbst für die Ausfuhr in Betracht kommen wird, für die Regierung der englischen Regierung aufgekauft worden. Der norwegische Handelsminister hat eine genaue Untersuchung der Angelegenheit angeordnet, ein eventuelles im Namen des Staates einzugreifen, da ein derartiger, noch dazu, wie man vermutet, durch ausländisches Druck veranlagter Generalaufkauf unangebracht ist. (B. 3.)

Der amtliche österreichische Bericht.

(W. T. H.) Wien, 6. August. Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegskanplan: Heeresfront des Feldmarschallleutnants Czernegora Karl: Im Gebiet des Capul schickerten zahlreiche russische Angriffe. Südlich von Jablonica und Tartarow schritten die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen trotz heftiger Gegenwehr des Feindes vorwärts. Die Armee des Generalobersten v. Koeber

mehrte jüdischlich von Delatyn starke russische Verstöße ab. Weiter nördlich keine besonderen Ereignisse. Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Die verbündeten Truppen des Generals Fash haben in der nördlich reichlich abgeschlossenen Kämpfe bei Jareze, südlich von Stobahna, vier russische Offiziere, 300 Mann und fünf Maschinengewehre eingebracht.

Italienischer Kriegskanplan: An der Monzongront hielt das starke Artilleriefeuer gegen den Gärter Wärdensfeld und die Goshlände von Oberbois mit ununterbrochener Heftigkeit an. Vereinzelt Verstöße gegen unsere Stellungen südlich von Rebbipaglia und bei Zelj wurden abgewiesen. Unter der heftigen Beschädigung hatte die Stadt Görz stark zu leiden. Das Bital der Parmherzogen Brüder wurde durch Mörserfeuer zerstört, mehrere Personen wurden getötet. — An der Tiroler Ostfront stehen unsere Soldatenstellungen im Name von Panocegio andauernd unter heftigem Beschütze. Einzelne Verstöße italienischer Bataillone scheiterten unter schwersten Verlusten. — Südlich des Salzugana brachte ein kurzer Vorstoß eigener Abteilungen zwei Offiziere, 76 Mann und fünf Maschinengewehre ein.

Südlicher Kriegskanplan: Keine wesentlichen Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Doerfer, Feldmarschallleutnant.



